



## Bürgermeisterbrief

An einen  
Haushalt

Folge II/13

Leogang, im Dezember 1971

Postgebühr bar bezahlt!

Liebe Leoganger Mitbürger!

Was vor drei Jahren noch die wenigsten für möglich hielten, wurde nun Wirklichkeit: Seit 7. Dezember ist die erste Sektion der Asitzbahnen kommissioniert und kann nach Erfüllung verschiedener Auflagen ihren Betrieb aufnehmen.

Damit wurde ein seit zwei Jahrzehnten gehegter Wunsch eines Teiles der Leoganger Bevölkerung wahr gemacht und ein weiterer, sehr wesentlicher Schritt zur Förderung unseres Fremdenverkehrs getan. Ich bin sicher, daß der Vollausbau der Asitzbahnen und vor allem die Herstellung der Verbindung mit Saalbach unserem Ort einen ungeheuren Aufschwung bringen wird, der auch bei denen zu spüren sein wird, die nicht unmittelbar mit dem Fremdenverkehr verbunden sind.

Daß nach nur 5-monatiger Bauzeit eine so großartige Anlage geschaffen werden konnte, ist vor allem dem Geschäftsführer

Sebastian Madreiter und seinen Mitarbeitern zu danken. Was diese Leute in diesen Wochen geleistet haben, kann wohl nur der er-messen, der den Arbeitsfortgang laufend verfolgte. Immer wieder konnte beobachtet werden, wie noch in völliger Dunkelheit bei künstlichem Licht gearbeitet wurde und daß bei Notwendigkeit auch an Samstagen und Sonntagen der Ausbau fortgesetzt wurde. Was an Improvisations-, Organisations- und Führungstalent auf-gebracht wurde, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Jeder, der an der Errichtung der Asitzbahn mitarbeitete, hat einen Einsatz bewiesen, als handle es sich um sein persönliches Werk. Wie hoch die Leistung der im Spezialfach des Liftbaus un-erfahrenen Lifterbauer ist, mag an den Baufortschritten bei an-deren Liftten ersehen werden.

Welcher Idealismus bei der Schaffung dieser Anlage am Werk war, geht auch daraus hervor, daß Geschäftsführer Madreiter und Alfons de Mas im Rahmen der Kommissionierung noch zusätzlich die Betriebsleiterprüfung mit Erfolg ablegten.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H. bin ich stolz, eine derart vorbildliche Arbeitsmoral gesehen zu haben, und ich fühle mich auch als Bürgermeister verpflichtet, allen, die am Lift mitgearbeitet haben, meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Bis zur Inbetriebnahme der Liftanlage am 18. Dezember werden die Baulichkeiten auch im Innern fertiggestellt sein.

Am vergangenen Wochenende wurde in Saalbach die Mehrzweckhalle eingeweiht. Zu diesem Anlaß waren Journalisten aus ganz Öster-reich nach Saalbach gekommen. Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde auf die Ausweitung des Skigebietes nach Leogang hinge-wiesen. Es wurde ausdrücklich betont, daß Leogang nun auch eine Verbindung mit der Europa-Sportregion in Aussicht habe, und daß dann die Möglichkeit bestehe, von Leogang bis Kaprun mit Skiern zu fahren. Heute noch kaum absehbare Entwicklungsaspekte erge-ben sich daraus, daß sich Saalbach um die Skiweltmeisterschaf-ten 1978 bewirbt. Welche Ausstrahlungen sich daraus auf die Um-ggebung ergeben, ist bekannt. Die Aufwertung, die damit für Leogang verbunden wäre, ist nicht abzuschätzen.

Der Kühbühellift nimmt, wie schon erwähnt, am 18. Dezember sei-nen Betrieb auf. Es könnte allerdings sein, daß unser Prunkstück,

die Pisten, die im Pinzgau keine Konkurrenz zu scheuen haben, nicht in der mustergültigsten Verfassung sind, weil die Pistenraupen verspätet geliefert werden. Die Lieferfirma bezieht sich dabei auf den Streik in Deutschland, der das gesamte Lieferprogramm über den Haufen geworfen hat. Wenn also in der ersten Zeit die Pistenpflege zu wünschen übrig lassen sollte, wird um Verständnis gebeten.

Die Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H will den Bewohnern der Gemeinde eine besondere Freude machen und lädt alle Leoganger, ob Skifahrer oder Nichtskifahrer, zur freien Benützung des Kühbühelliftes am 18. und 19. Dezember ein. Eine Fahrt mit dem neuen, geräuscharmen und sicheren Lift lohnt sich für die Nichtskifahrer genauso, denn die Aussicht am Kühbühel ist die 10-minütige Auffahrtszeit wert. Niemand braucht sich zu fürchten, daß er sich beim Liftfahren ungeschickt anstellt, das Bedienungspersonal ist angewiesen beim Einsteigen und Aussteigen ggfl. ganz langsam zu fahren oder stehenzubleiben, so daß sich niemand hetzen muß und verletzt werden kann.

Ich lade daher alle meine Mitbürgerinnen und Mitbürger herzlich ein, von diesem großzügigen Angebot der Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H. ausgiebig Gebrauch zu machen.

Noch etwas zu den Preisen: An der Gerüchtebörse war von Saisonkartenpreisen von 1.500,-- und 1.800,-- S und mehr die Rede, und auch bei den Einzelfahrkarten hörte man von 30,-- und 35,-- S. Die Wirklichkeit sieht so aus: Die Einzelfahrkarte für die Bergfahrt kostet 15,-- S, für die Talfahrt 5,-- S. Bei Benützung der Gebietsverbandskarte für das Saalachtal kommt die Bergfahrt sogar auf nur 13,-- S zu stehen. Die Tageskarte ist schon um 70,-- S zu haben, die Wochenendkarte für Samstag/Sonntag um 120,-- S. In der Zwischensaison, das ist vom 8. Jänner bis 6. Februar, kostet die Wochenkarte 300,-- S, in der übrigen Zeit 350,-- S. Der Preis der Saisonkarte wurde, um gerade den Leogangern besonders entgegenzukommen, mit 900,-- S festgelegt. Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr bekommen auf alle angeführten Preise eine 50 %ige Ermäßigung.

Also auf zur freien Asitzbahnbenützung am 18. und 19. Dezember!

Ergänzend wird darauf hingewiesen, daß sich im Gebiet der Talstation des Kühbühelliftes auch ein kleiner Schlepplift befindet, der in erster Linie für diejenigen Skifahrer bestimmt ist, die sich noch in den Anfangsgründen des Skifahrens bewegen oder die die doch verhältnismäßig lange Abfahrt vom Kühbühel scheuen.

### I. Leogang in der Werbung

In den letzten Wochen und Monaten hatte Leogang wieder einige ganz große Werbeerfolge zu verzeichnen.

- a) So brachte die in einer halben Million Auflage erscheinende Zeitschrift des Österreichischen Automobil- und Touringclubs ein Winterbild vom Asitz mit informativen Erläuterungen.
- b) Am 1. Dezember war in der Kronenzeitung, die mit über eine Million Auflage die auflagenstärkste Zeitung Österreichs überhaupt ist, ein ganzseitiger Bericht von Leogang, wo neben dem Winter-Asitzbild viel über unseren Ort berichtet wurde.
- c) In der vielgelesenen Alpenvereins-Zeitschrift "Bergsteiger" ist eine Serie über die schönsten Gipfel Österreichs enthalten.

Das Heft vom November 1971 führt u.a. auch die Dreizinthörner an und schreibt dazu: "Es ist etwas Eigenartiges um die Steinberge. So verlockend und interessant die Zackenkronen der Loferer-Steinberge etwa vom Kitzbühler-Horn auch aussieht, in der Nähe verlieren die Gipfel viel von ihrem Charakter und werden irgendwie bieder und behäbig. Mit der mächtigen Pyramide des Birnhorns, dem Hauptgipfel des Gebietes, ist es ähnlich. Doch gibt es einen Berg, der pfiffig und ungewöhnlich und in seiner Art auch elegant ist. Dreizinthörner- (2.484 m) haben Sie diesen Namen schon einmal gehört? Den rechten wilden Gipfelturm des höchsten Horns kann man von rechts oder links schwierig bis sehr schwierig erklettern. Damit ist das Dreizinthorn der schwierigste der aufgeführten Gipfel."

Beschreibung und bildliche Darstellungen unseres Ortes in so großen Publikationsorganen haben natürlich einen ungeheuren Werbewert, der finanziell von uns nie aufzubringen wäre.

## II. Leoganger in aller Welt

a) Ende Oktober bekam ich von Gottfried Danzl einen Bericht aus Panama, wo er seit einem Jahr tätig ist. Er ist im Distrikt Tonosi an der Pazifischen Küste eingesetzt. Die Wirtschaft besteht hauptsächlich in der Zucht von Mastrindern, im Anbau von Reis, Mais, Bohnen und Gemüse, sowie in geringerem Ausmaß in Fischerei und Jagd. Er arbeitet dort in einem multi-nationalen Freiwilligenteam, das aus einer deutschen Diplom-Krankenschwester und einer deutschen Hauswirtschaftsberaterin besteht, der Genossenschaftsberater und der Gruppenorganisator sind Panamesen, der Spezialist für Geflügel stammt aus den USA und der Lehrer für Erwachsenenbildung ist aus Costa Rica.

Gottfried Danzl als Landwirtschaftsberater schreibt über seine Arbeit u.a.: "In Zusammenarbeit mit dem lokalen Berater haben wir 3 Gruppen von Ackerbauern organisiert, mit welchen wir wöchentliche Versammlungen unterhielten. Bei diesen Gelegenheiten wurden verschiedene Sachgebiete vorgetragen und diskutiert, z.B. Bodenuntersuchung, Verwendung und Bedeutung von organischen und Handelsdüngern, Schädlingsbekämpfung, zweckentsprechende Fruchtfolge, landwirtschaftl. Kreditwesen, u.a.m. Im gegenseitigen Übereinkommen mit den hiesigen Kollegen teilten wir uns die verschiedenen Themen auf.

Im vergangenen Monat wurden diese Versammlungen vorübergehend aufgehoben, weil der Kollege viele Versammlungen zur Vorbereitung des Revolutionstages (11. Oktober) zu organisieren hatte.

Um einen besseren Effekt unserer Arbeit zu erreichen, machen wir regelmäßige Kontaktbesuche zu den Gruppenmitgliedern.

Das Projekt für Futter- und Weidegras ist mit allerhand Schwierigkeiten verbunden. Der Acker ist derart verunkrautet, daß es sehr schwierig ist, die Saaten halbwegs in Ordnung zu halten. Dazu kommt, daß eine Überschwemmung die bereits angelegten Parzellen einige Tage mit Wasser bedeckte.

Der Erfolg dieses Projektes wird zu einem guten Teil davon abhängen, ob die erforderlichen technischen Hilfsmittel bereitgestellt werden können. Das Ziel dieser Anlage ist, neue, hochwertige Gräser innerhalb des Distrikts zu verbreiten, um eine bessere Futtergrundlage zu schaffen.

Neuerdings sollte ich mich auch an der Errichtung einer Baumschule (hauptsächlich für Crangen) beteiligen. Demnächst werden wir die gesammelten Samen von Bitterorangen säen. Man wünscht innerhalb eines Jahres 10.000 veredelte Orangen lieferbereit zu haben. Unter den hiesigen Vegetationsgeschwindigkeiten ist das wohl möglich."

Gottfried Danzl würde sich sicherlich über zusätzliche Post aus seiner Heimatgemeinde freuen. Wer ihm schreiben will, hier ist seine Adresse:

Gottfried Danzl  
Proyecto Multinacional  
Dtto. TONOSI  
Prov. Los Santos  
P A N A M A

b) Im Sommer schrieb mir Wolfgang Rath aus dem Kaukasus. Er hatte gerade die Besteigung des mehr als 5.000 m hohen Elbrus hinter sich gebracht und bereitete sich auf die gesamte Ushba-Überschreitung, eine der längsten Überschreitungen der Welt (7 Biwaks), vor. Allerdings weiß ich vom Ausgang dieser Expedition nichts. Ich nehme aber an, daß alles gut verlaufen ist.

### III. Aus der Gemeinde

a) Dank an die Blutspender: Trotz des extrem schlechten Wetters haben sich auch heuer wieder sehr viele Leoganger eingefunden, um Blut zu spenden. Insgesamt wurden 137 Leoganger Blutkonserven angelegt.

Ich danke allen Blutspendern recht herzlich für ihr Verständnis und die Opferbereitschaft.

b) Eintreibung von Zahlungsrückständen: Fast alle Berichte des Prüfungs- und Revisionsausschusses der Gemeinde enthalten die Klage über die zu hohen Zahlungsrückstände. Dem Finanzreferenten und dem Bürgermeister wird aufgetragen, für den Abbau der Rückstände Sorge zu tragen.

Es ist deshalb notwendig, die Eintreibung der Außenstände zu straffen. Daher werden in der nächsten Zeit alle Rückstände angemahnt bzw. bei denen, wo die Mahnung bereits erfolgte, die Einbringung betrieben. Die Kassenverwaltung wird dabei nach den verschiedenen Rückständen vorgehen, d.h. zuerst jene Rückstände einfordern, die aus der Gebarung der Gemeindebetriebe (Wasser,

Friedhof, usw.) offen sind und dann die Abgaben und Steuern (Saisontaxe, Getränkesteuer, Grundsteuer, usw.). Hinsichtlich des Eintreibungsverganges wurden Erkundigungen bei den Gemeinden Zell am See und Saalfelden angestellt, die sich schon seit einiger Zeit eines Inkassobüros bedienen und damit sehr zufrieden sind. Auf Grund dieser Empfehlung wird auch in Leogang die exekutive Eintreibung der Außenstände einem Inkassobüro übergeben.

Es wird weiterhin notwendig sein, die nach der Landesabgabenordnung vorgeschriebene Einhebung von Säumniszuschlägen und Stundungszinsen konsequenter als bisher zu handhaben.

Hinsichtlich der Vorschreibung von Säumniszuschlägen und Stundungszinsen sind die einschlägigen Bestimmungen der Salzburger Landesabgabenordnung maßgebend. So sagt beispielsweise § 160 des genannten Gesetzes: "Wird eine Abgabe nicht spätestens am Fälligkeitstage entrichtet, so tritt mit Ablauf dieses Tages die Verpflichtung zur Entrichtung eines Säumniszuschlages ein, soweit der Eintritt dieser Verpflichtung nicht gem. Abs. 2 bis 6 hinausgeschoben wird."

§ 162 lautet: "Der Säumniszuschlag beträgt 2 % des nicht zeitgerecht entrichteten Abgabebetrages."

Die Vorschreibung der genannten Nebengebühren ist vom Gesetzgeber zwingend vorgeschrieben, unterliegt also nicht dem freien Ermessen der Kassenverwaltung.

Ich weiß, daß die Straffung des Einhebungswesens für manche Unannehmlichkeiten mit sich bringt, muß aber im Interesse der geordneten Abwicklung der Kassengebarung und unter Bedachtnahme auf die gesetzlichen Vorschriften sowie auf die Empfehlungen des Revisionsausschusses um Verständnis für die Strafungsmaßnahmen, wie sie auch in Saalfelden und Zell am See geübt werden, bitten.

c) Leo Steiner Bergführer: Einer der besten Bergsteiger der Gemeinde Leogang, Leo Steiner, hat mit Erfolg die Bergführerprüfung abgelegt. Diese Prüfung ist an sich sehr schwierig, weil praktisches Können und theoretisches Wissen in sehr umfangreichen Ausmaß nachgewiesen werden müssen und es beim Können nicht nur auf die Bewältigung von Schwierigkeiten ankommt, sondern auch auf den Stil, in dem dies getan wird.

Ungefähr die Hälfte der zur Prüfung antretenden Kandidaten bestehen diese Prüfung nicht. Unter den Durchgefallenen befanden sich u.a. auch Leute, die bereits die Eiger-Nordwand und die Matterhorn-Nordwand, beide zu den schwierigsten Nordwänden der Alpen zählend, bewältigten.

Vor Ablegung der Prüfung muß ein Eiskurs und ein Felskurs absolviert werden. Steiner Leo war im Sommer 14 Tage in den Lechtaler Alpen, wo Touren bis zum fünften Schwierigkeitsgrad geführt werden mußten. Vor allem wurde Felstechnik und Rettungstechnik gelehrt.

Anfang September war dann ein 14-tägiger Eiskurs auf der Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen. Leiter dieses Kurses war der berühmte Bergführer Rainer Kuno, der sehr viele Touren mit Hermann Buhl gemacht hat und auch einen großen Anteil am Erfolg Hermann Buhl's bei der Erstbegehung des Nanga Parbat hatte. Eistechnik und Orientierung gehörten zu den wichtigsten Unterrichtsgegenständen.

Im Mai wird Steiner Leo dann noch den "Skiführer" machen und sich dann als Bergführer autorisieren lassen.

Dadurch besteht ab Juni die Möglichkeit, unseren Gästen eine zusätzliche Angebotserweiterung vorzulegen. Steiner Leo, den ich von vielen Touren in unseren Heimatbergen, in den Tauern und in den Westalpen sowie bei Rettungseinsätzen und Übungen als außerordentlich sicheren und besonnenen Bergsteiger kennen gelernt habe, wird als Bergführer sicherlich sehr gut bei seinen Leuten ankommen. Ich kann ihn jedenfalls bestens empfehlen, und ich bin sicher, daß er vielen unseren Gästen in erhöhtem Ausmaß die Schönheiten unserer Heimat zeigen kann.

Es wird in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein versucht werden, seine Tätigkeit in die Organisation der Gästebetreuung einzubauen. Jedenfalls wird es den Vermietern möglich sein, ihre Gäste darauf hinzuweisen, daß ihnen in Zukunft ein Leoganger Bergführer zur Verfügung steht.

Leo Steiner gratuliere ich zu seinem beruflichen Erfolg und wünsche ihm für die Ausübung desselben Glück und Freude.

d) Sonnrain auch im Winter geöffnet: Neuer Pächter des Restaurants Sonnrain ist das Ehepaar Moser, die bisher das Naturfreunde-Haus in Kolm-Saigurn bewirtschafteten.

Die neuen Pächter haben das Restaurant bereits eröffnet und wollen es auch im Winter offenhalten. Dies liegt schon deshalb im allgemeinen Interesse, weil im Februar der Saunabetrieb aufgenommen werden soll, wozu das Restaurant eine wichtige Ergänzung bildet. Außerdem wird dadurch der Anreiz zur Benützung des Eislaufplatzes und der Eisschießbahn gefördert.

Die Vermieter bitte ich in ihrem eigenen Interesse, ihre Gäste über das erweiterte Leoganger Angebot zu informieren.

e) Gabriel-Stöckl-Gedächtnisturnier: Beim sechsten Gabriel-Stöckl-Gedächtnisturnier im Watten beim Hüttwirt kam Rupert Eder sen. neuerlich auf den ersten Platz. Er hat damit als einziger Teilnehmer zum dritten Mal den ersten Platz erringen können, was umso bemerkenswerter ist, als er das Kunststück jeweils mit einem anderen Partner (Johann Rieder sen., Matthias Wartbichler jun. und Rudolf Scheiber sen.) zustande brachte.

Auf den zweiten Platz landeten Architekt Rudolf Scheiber und Dr. Albert Steidl; dritte wurden Dominikus Huber und Peter Untermoser, und auf den vierten Platz kamen schließlich Dominikus Huber und Klaus Pichler jun.

IV. Aus der von Fachlehrer Höck zusammengestellten  
Geschichte unseres jüngsten Erbhofes (Fortsetzung)

Bestätigung  
30.4.1788

Johann Neumayer, Pfleger zu Lichtenberg, bestätigt, daß Georg Rohrmoser, Bauer am Matzgut zu Gummerhofen, 51 Gulden 29 Kreuzer an Übernahmekosten (für das Gut Vogelsang) heute brav und richtig vorgelegt hat.

Vertrag  
16.10.1788 (3 Urkunden)

zwischen Michael Rohrmoser als Übergeber, dem übernehmenden Sohn Georg Rohrmoser und den drei weichen Kindern: Jakob, Michael und Johann.

Michael Rohrmoser vom Gute Gummerhofen, insgemein Matzengut genannt, übergibt im Gegenwert seines Veters Adam Rohrmoser vom Theurergut zu Ed und Andreas Mayer vom "Stophengut" zu Ullach - als Beistand der Magdalena Lederin - seinem ehelich erzeugten und zum Besitzer der väterlichen Heimat "erkiesenen" <sup>1)</sup> Sohn

Georg Rohrmoser. Ebenfalls anwesend sind die "mitgedachte"<sup>2)</sup> Magdalena Lederin und die im Stände der Ehe erworbenen 3 Kinder: Jakob (22 Jahre; Melker beim Stefflbauer zu Uttenhofen), Michael (19 Jahre; "Kuhrbua") und Johann (40 Jahre; da dieser "unweltläufig"<sup>3)</sup> ist, wurde Josef Mayr, Bauer am Stadlgut, vom Gericht als Beistand bestellt).

Georg Rohrmoser hat nach der Übernahme des Urbars, die auf nachstehende Itemen haftenden Schulden und Bürden hinauszuzahlen, die Abfertigung der Weichenden vorzunehmen und für Verpflegung und Unterhalt der alten Eheleute zu sorgen.

Michael Rohrmoser übergibt seinem Sohne Georg das Beutellehengut Gummerhofen, einen Einschlag nebst besagtem Gut, eineinhalb "Blumenbsuach" im Gummerhofer Holzschachen, 2/3tel firmianische Zehent auf dem Gute Vogelsang und die im "Tyrol" gelegene albe Hochhörndl! Abgetreten wird auch alles "lebende und tote Haus- und Paumanns-Fahrnisse"<sup>4)</sup>.

Dagegen wird der junge Pesitzer zweitens davon verhalten, nachstehende Schulden hinauszuzahlen

- |  |           |
|--|-----------|
| a) der Mutter Magdalena Lederin für ihre geführte getreue Hauswirtschaft<br>(worunter aber auch jenes Geld enthalten ist, das sie in die Ehe gebracht hat)                   | 200 fl    |
| b) dem Josef N. Bauer am Schössergut zu Kitzbühel als Kaufschillingsrest für die Alpe Hochhörndl   | 800 fl    |
| c) dem Christian Rohrmoser, Altbauer auf dem Stöcklgut zu Leogang  | 200 fl    |
| d) dem Thomas Schwabl auf dem Heinzengut   | 150 fl    |
| e) der Ursula Herzogin, Geigenmacherin allhier   | 200 fl    |
| f) dem Hansen Loker, Jungbauer am Pernergut  | 100 fl    |
| g) der Anna Fibbergerin, Sendin beim Ziefer  | 50 fl     |
| h) dem Christian Höckh, Hausmann am Tischlergütl   | 30 fl     |
| i) der Maria Steinerin beim Hiaslbauer zu Oberkühlbach in Diensten   | 50 fl     |
| j) den weichenden Brüdern Jakob und Michael je 300 fl des väterlichen Erbes<br>Der unweltläufige Bruder Johannes ist mit 300 Gulden im Gute Gummerhofen "eingeleibt" worden. | 600 fl    |
| k) dem übergebenden Vater vorbehalten  | 200 fl 5) |

Die dem übergebenden Vater und der Mutter schuldigen 400 fl und die für den Weichenden bestimmten 600 fl müssen bis hlg. Georgi<sup>6)</sup> 1790 landesgebräuchlich verzinst bezahlt werden. Wegen der Verpflegung ist alles im Austragbrief enthalten.

Falls nun die weichenden Brüder Jakob und Michael heiraten, ist jedem eine mittlere Kuh, ein mit Schloß und Band versehener Kasten und Truhe und ein oberes und unteres Enten-Federbett<sup>7)</sup> auszufolgen und jedem ist unentgeltlich die gewöhnliche Morgensuppe zu geben. Wenn aber die Heirat unterbleibt, ist der Übernehmer nichts für die vorangeführten Fertigungen schuldig zu ersetzen, doch hat er die Pflicht auf sich zu nehmen, die Brüder im Krankheitsfalle jährlich durch 4 Wochen Unterkunft unentgeltlich zu gestatten und diese unklagbar zu verpflegen, jedoch ohne Arznei.

Zeugen: Ignaz Schmutzer und Josef Kreuzsaler.

Darauf haben die Parteien anfänglich unter sich, sodann auch der hochfürstlichen Pflegobrigkeit allda mit Mund und Hand gelobt, was Rechtens und Landesbrauch ist.

#### Erläuterungen:

- 1) erkoren, vorgesehen
- 2) die im Übergabebrief bedachte Altbäuerin
- 3) ältester Sohn, scheidet aber infolge geistiger Beschränktheit als Erbe aus
- 4) Vieh, Geräte u.a.
- 5) Die Höhe der Belastung (2 600 Gulden) kann man erst ermessen, wenn man sie mit Viehschätzungswerten aus der damaligen Zeit vergleicht: 1 Schaf 30 Kreuzer, 1 Schwein 2 Gulden, 1 Kalb 5 Gulden, 1 Kuh 10 Gulden, 1 Stier 12 Gulden, 1 tragende Stute 70 Gulden usw. Ein mittleres Bauerngut (ohne Fahrnisse) wurde mit 2 500 Gulden geschätzt. Nach den lutherischen Unruhen (1731) bis zum Beginn der napoleonischen Kriege (Regierungszeit Maria Theresia und Josef II) folgte im Erzstift das sogenannte "goldene Zeitalter", insbesondere für die Pinzgauer Bauern; die Töchter erhielten ein ansehnliches Heiratsgut und den weichenden Söhnen wurde vielfach ein kleines Anwesen gekauft. Der Pfleger von Saalfelden berichtet um 1770, daß bei den Bauern ein erstaunlicher Wohlstand eingetreten sei. Manche Bauern versteuern 1000 Gulden und mehr.
- 6) Der Georgitag hat im bäuerlichen Brauchtum jener Zeit eine bedeutsame Rolle gespielt. So z.B. durften die durch das Emigrationsedikt 1731 ausgewiesenen besitzenden Protestanten bis zum Georgitag 1732 im Lande bleiben. Viele Jhd. wurden am Georgitag allfällige Schulden u.a. Verbindlichkeiten beglichen.

- 7) Bis zum Ersten Weltkrieg waren der Stroh sack mit Roggenstroh und das Kopfkissen mit "Fleiben" (Haferstroh) gefüllt, darüber lag ein "rupfernes" Leintuch und ein "Golter" (Verg). Nur in den besten Häusern gab es Federbetten. Daß die nachgeborenen Söhne bei der Heirat u.a. Federbetten erhalten sollten, bestätigt die Annahme, daß die Bauern zwischen 1750 und 1800 finanziell besonders gut gestellt waren.

Lehensverleihbrief

16.10.1788

Herr Leopold Anton des Hlg. röm. Reiches Graf und Herr von und zu Firmian bekennt kraft dieses Briefes, daß er dem ehrbaren Georg Rohrmoser auf "unterthänigstes Bitten" die Lehensgerechtigkeit an und auf zwei Drittel Groß- und Kleinzehent auf dem Gute Vogelsang verliehen habe usw.

Heiratsurkunde

10.2.1798

Georg Rohrmoser heiratet die Gunzenreittochter Anna Flecklin.

Kaufbrief

4.10.1790

Peter Grundner, Bauer am Hartlgut zu Hirnreit bekennt, daß er einen Einfang nebst dem Schipflgut samt einem Stadl drauf dem Georg Rohrmoser, Bauer am Matzgut, heute verkauft hat.

Bescheinigung

9.4.1798

Ich bekenne mit gegenwärtiger Handschrift, daß mich mein Bruder Georg Rohrmoser als Besitzer des Matzgutes auf dem Gerstboden von meinem väterlichen Vermögen bar und richtig hinausgezahlt hat: 300 Gulden.

Zeuge: Matthias Brandstetter, Bauer am Hainzgut

Unterschrift: Jakob Rohrmoser, Bauernsohn am Matzgut.

Erbverhandlung

14.1.1809

über die Verlassenschaft des seeligen Georg Rohrmoser<sup>1)</sup>, Alleinbesitzer des herzoglichen<sup>2)</sup> Beutellehen und Bauerngutes Gummerhofen, Matz genannt.

Vermögen:

Nach gerichtl. Inventur beträgt daselbe 9483 Gulden 58 Kreuzer abzüglich

2304 Gulden 53 Kreuzer

Bleiben

7179 Gulden 5 Kreuzer<sup>3)</sup>

Erben: Die vom Erblasser selig mit der zurückgelassenen Witwe Anna Flecklin ehelich erzeugten 2 Kinder

- a) Georg Rohrmoser : 19 Jahre alt
- b) Andrä Rohrmoser: 17 Jahre alt

Als Gerhab sind zugegen für ersteren: Philipp Millauer vom Kloster Höglwirt-Gut Gunzenreith und für den letzteren Kaspar Rohrmoser vom Stöcklgut.

Es trifft also jeder "zu Halbscheid". 3589 Gulden 32 1/2 Kreuzer Über dieses väterliche Erbe haben sich die Interessenten - also die Erben und die Mutter (in Beistandschaft des Johann Jetzbacher im Bogenschusterhause) - gütlich geeinigt und vertragen. I. Der minderjährige Sohn Andrä Rohrmoser übergibt unter vordem mündschaftlicher Autorität seines Gerhab Kaspar Rohrmoser, alsogleich den ihm zugefallenen Hälfteanteil vom Stöcklgut, alsogleich den ihm zugefallenen Hälfteanteil vom Hauptgute Gummerhofen und die übrigen Realitäten in "thunlichster Bälde" seinem lieben Bruder Georg Rohrmoser (Gerhab: Philipp Müllauer) und verzichtet auf alle Rechte und Gerechtigkeiten und lebende und tote Fahrnisse gegen nachstehende Vertragspunkte:

II. Der vom Besitz weichende Bruder Andrä Rohrmoser erhält eine Abfertigungssumme von 2200 Gulden, zu zahlen bis zum "5. Hausungsjahr" (einschließlich der landesüblichen Zinsen). Im Vermählungsfalle hat der Besitzer eine Kuh zu bekommen und es ist ihm die Morgensuppe zu reichen. Im Krankheitsfalle kann Andrä beim Besitzer jährlich bis zu 6 Wochen unentgeltlich Zuflucht suchen, jedoch ohne "Bade- und Medizinkosten".

Zeugen: Kaspar Rohrmoser; Stöcklgut  
August Riedlsperger, "Lebzelter dahier".

1) Der Vater Georg Rohrmoser war bereits am 18. März 1800 gestorben.

2) 1803 legt Eb. Hieronymus Colloredo (1772-1803) die Regierung im Erzbistum Salzburg nieder. Noch im selben Jahr zieht Kurfürst Ferdinand von Toskana feierlich in Salzburg ein. Das neue Kurfürstentum umfaßt Salzburg, Berchtesgaden, Passau und Eichstätt.

3) Ein erstaunlich hohes Vermögen, allerdings dürfte durch die napoleonischen Kriege bereits eine spürbare Geldentwertung eingetreten sein.

Grundgerechtigkeitsbrief  
27.1.1814

Andrä Rohrmoser (unter Beistandsleistung des Christian Rieder, Ziefergut) erklärt, daß er das durch den Todesfall seines Vaters zur Hälfte an sich gebrachte Gut Vogelsang seinem Bruder

Georg Rohrmöser am Matzengut übergeben habe. Dem "Erbrechter" wird aufgetragen, diese Realität im landwirtschaftlichen Stande zu unterhalten, hievon nichts zu veräußern, vor allem Schaden zu hüten und die "Stift gehörig zu entrichten"<sup>1)</sup>.

Worauf er das Hemdgelübte ablegt<sup>2)</sup>

Unterschrift: Kgl. bayrische allgemeine Stiftungsadministrator.

1) Vogelsang war der Kirche Leogang grundbar. Der Zehent betrug jährlich 3 Gulden 3 Kreuzer

2) Fast alle Verträge waren auf mündliche Vereinbarungen, auf Treu und Glauben, aufgebaut.

Heiratsurkunde

18.2.1813

Georg Rohrmöser heiratet Anna Scheiberin, Mayreinöde, Kaprun.

Schlussrechnung (Vermögensteilung)

11.2.1814

Vorerinnerung: Georg Rohrmöser hat bereits durch den Vertrag vom 14.1.1809 das väterliche Gut übernommen. Seit dieser Zeit bis Georgi 1813 hat er mit seinem Bruder Andrä gemeinsam gut gehaust. Nach seiner Verehelichung (18.2.1813) ist er nun wirklicher Bauer.

Vermögensstand: Nach dem am 14.1.1809 errichteten Vertrag werden dem Andrä 2200 Gulden väterliches Erbe zugesprochen. Am 18.10.1810 hat dieser von seiner Mutter, Anna Flecklin, 482 Gulden 21 Kreuzer geerbt, so daß also sein väterliches Erbe 2682 Gulden 21 Kreuzer beträgt.

Andrä hat sich mit seinem Bruder dahin geeinigt, daß er die Schulden zur Hälfte zu tragen habe. Nach Abrechnung der Hälfte der Schulden (17 Gulden 48 Kreuzer) bleibt ein Vermögen von 2782 Gulden 12 Kreuzer, das er nun im Matzhof zu suchen habe.

Zeugen: Christian Rieder, Ziefergut

Georg Müllauer, Jörgengut in Sinning.

Unterschrift: Kornel Schwarz, königlich bayrischer Landrichter, Saalfelden 1)

1) Salzburg war 1810 zur bayrischen Provinz Salzachgau geworden. Kronprinz Ludwig von Bayern zog am 15.4.1811 im Schloß Mirabell als Statthalter ein (Dank Napoleons für die militärische Unterstützung im Kampf gegen Österreich).

(Fortsetzung folgt)

### V. Aus dem alten Leogang

Die Gemeindeausschußsitzung am 13. Jänner 1889 befaßt sich mit der direkten Landtagswahl in den Landgemeinden. Dabei wurde folgender Beschluß gefaßt: "Es sollen bei den Landtagswahlen in den Gemeinden direkte Wahlen derart eingeführt werden, daß in Hinkunft die Wähler selbst unmittelbar und ohne Wahl von Wahlmännern einen oder mehrere Abgeordnete wählen, weil die Landbevölkerung durch die bisherige Art der Wahl in ihren bisherigen Interessen schwer beeinträchtigt erscheint.

Hierzu wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß nicht wie bisher, nur ein Drittel, sondern alle Steuerträger wahlberechtigt seien, da im ersteren Falle der Minderbesteuerte in seinem bürgerlichen Rechte beeinträchtigt würde, da er doch ebenso befähigt und vernünftig ist, einen würdigen und gewissenhaften Vertreter des Volkes zu wählen.

Die Wahl soll am Sitz der Gemeinde stattfinden, weil die auswärtige Wahl viel Zeit und Geld erfordert und daher im voraus ein mangelhaftes Erscheinen zur Wahl zu erwarten ist."

In der Gemeindegemeinschaft am 8. September 1889 werden die Taxen für den neuen Friedhof festgesetzt, wobei für die Gräber um das große Kruzifix 5 Gulden, für die anderen Gräber 1 Gulden zu zahlen ist.

In der Sitzung am 8. September 1889 beschließt der Gemeindeausschuß den Kauf des Malerhäusl im Rosental um 1325 Gulden. Es ist vorgesehen, dieses Haus mit Krankenzimmern und darüber hinaus mit Armenwohnungen auszustatten.

Die Beistellung von Pferden zur Feuerspritze bei allfälligen Bränden ist der Inhalt des Protokolls der Gemeindeausschußsitzung vom 8. Dezember 1889. Es werden jene Pferdebesitzer namhaft gemacht, die 2 Pferde in Brandfällen zu stellen haben.

Aufregung gab es in der Ausschußsitzung am 9. Februar 1890, bei welcher der Erlaß über die Eintragung der Servitutsrechte in die neuen Grundbücher besprochen wurde. Wortwörtlich heißt es im Protokoll: "Der Vorsitzende bemerkt zu diesem Erlasse, daß das k.u.k. Aerar wohl die Verpflichtung zur Holzabgabe in den Grundbüchern eintragen ließ, sich aber um diese Verpflichtung nicht mehr kümmert, den Bezugsberechtigten den Holzbezug nach

Willkür restringiert und abzieht unter dem Vorwande, es sei nicht mehr so viel Holz vorhanden, während dasselbe alljährlich große Quantitäten Holz an die Sägebesitzer zur Verarbeitung um den Lokalpreis verkauft.

Es wirft sich hier die Frage auf, was sollen die Servitutsberechtigten dagegen machen?

Das Aerar verweigert die liquidierte Holzabgabe unter Ablösung der Holzbezugsrechte mit Kapital und beruft sich auf das Forstgesetz, wonach der Rechtsweg ausgeschlossen ist."

#### VI. Aus dem Sportgeschehen

a) Fußballturnier: Die Idee, am Nationalfeiertag als allgemein sportliche Betätigung ein Fußballturnier durchzuführen, hat großartig eingeschlagen. 6 Mannschaften mit mehr als 70 Teilnehmern stellten sich den Schiedsrichtern und lieferten, vom fachkundig interessierten Publikum, das in großer Zahl anwesend war, angefeuert, ausgezeichnete Kämpfe. Es war von vorneherein klar, daß es technische und konditionelle Mängel geben würde, da man von den Teilnehmern, die nur gelegentlich mit dem Ball in Berührung kommen, nicht perfektes fußballerisches Können erwarten konnte. Dessen ungeachtet war es erstaunlich, welche bemerkenswerten Spielzüge man zu sehen bekam und wie ausgeprägt doch bei vielen die Kondition war. Wenn man bedenkt, daß die Siegermannschaften mehr als 2 Stunden auf dem Rasen standen, dann wird einem die Leistung erst so richtig bewußt. Freilich gab es arge Muskelkater, blutunterlaufene Stellen und Verrenkungen, wichtiger aber war die Tatsache, daß sich diesmal alle über das Turnier gefreut haben. Teilgenommen haben folgende Mannschaften: Eisenbahn - FC Streckau - Feuerwehr - Firma Obwaller - Musikkapelle - Firma Kracher.

Den Sieg errang der FC Streckau, der zwar mit der Feuerwehr im letzten Spiel nur unentschieden spielte, durch das bessere Ergebnis beim Elferschießen aber als Turniersieger feststand.

Bei dieser Gelegenheit danke ich nochmals allen Teilnehmern, aber auch den Schiedsrichtern und den übrigen Funktionären, die mitgeholfen haben, die Veranstaltung so klaglos ablaufen zu lassen.

b) Sportclub-Führung wiedergewählt: Bei der Jahreshauptversammlung des Sportclubs Leogang am 11. Dezember ds.Js. im Leogangerhof konnten Obmann Franz Herzog, die Sektionsleiter Fachlehrer Leo Höck, Leo Fröhlich und Josef Herbst sowie Kassier Josef Zehentner durchwegs sehr erfreuliche Berichte über Entwicklung und Stand des Sportclubs Leogang geben. Ich habe daher den Mandataren, die z.T. schon durch mehr als zwei Jahrzehnte ihre Funktionen ausüben, den besten Dank der Gemeinde ausgesprochen.

Die Versammlung stand im Zeichen der Wiederwahl des Funktionärskaders. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als ursprünglich zu befürchten stand, daß einige der wichtigsten Funktionäre ihre Aufgaben nicht mehr übernehmen würden. Dank dem Verständnis und der Einsicht gelang es schließlich, sie neuerlich zur Übernahme ihrer Funktionen zu bewegen, wobei ihnen junge Funktionäre wie Edi Hrdlicka und Johann Stöckl beigegeben wurden.

Die einzelnen Sektionen haben für das kommende Jahr allerhand vor, wobei die Fußballsektion den Klassensieg und den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse anpeilt, während die Skisektion trachtet, Schüler in den Landeskader zu entsenden.

#### VII. Auszeichnungen für Leoganger

a) Monika Müllauer beteiligte sich als Salzburger Vertreterin beim Bundeswettbewerb "Schöne Handarbeiten" und kam mit 83 von 100 möglichen Punkten auf den achten Platz, womit sie erneut ihre Position als beste Salzburgerin in diesem Wettbewerb behaupten konnte.

b) Der Herr Bundespräsident hat nachstehenden Leogangern Auszeichnungen für ihren Einsatz als Arbeiter des Wasserbauendienstes der Landesregierung verliehen:  
Sebastian Fuchs das Goldene Verdienstzeichen der Republik,  
Franz Bründl und Hans Keil die Silberne Medaille.

Ich habe den Ausgezeichneten zu ihrer ehrenden Anerkennung umso lieber gratuliert als ich weiß, daß hier nicht eine Position ausgezeichnet wurde, sondern die tatsächliche Arbeitsleistung.

Zum Ausklang des Jahres danke ich Ihnen allen, meine lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger, für Ihre Anteilnahme am Gemeindegesschehen, für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung, die ich auch dann als gegeben ansehe, wenn sie nicht mit meinen Vorstellungen übereinstimmt. Ich weiß nur zu gut, daß Recht haben nicht immer das Wichtigste ist; entscheidend soll vielmehr sein, daß man miteinander reden kann. In diesem Sinne bitte ich weiterhin um Ihre Mitarbeit.

Daß Weihnachten wieder für alle Mitbürgerinnen und Mitbürger mehr ein Fest der Familie und des Friedens werden und das kommende Jahr eine Folge von 366 Tagen der Bewährung sein möge, wünscht

Ihr Bürgermeister

P.S.:

Trotz der nicht unbedingt ermunternden Erfahrungen beim Bau der Eigentumswohnungen in der Feuerwehrzeugstätte wird zur Befriedigung des Wohnbedarfes neuerlich der Bau von Eigentumswohnungen erwogen. Gedacht ist an den Bau von 8 - 12 Wohnungen, wovon der größte Teil Kleinwohnungen (Garconnieren) sein sollen.

Zur Feststellung des Interesses wird gebeten, die Wohnungswünsche im Laufe des Jänner im Gemeindeamt bekanntzugeben. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß die m<sup>2</sup>-Preise nicht mehr so günstig sein können wie bei den Eigentumswohnungen in der Feuerwehrzeugstätte. Selbstverständlich werden aber alle in Frage kommenden Begünstigungen wieder in Anspruch genommen werden.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindeamt Leogang

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl